



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)



Mitteilung 31

1 / 1998

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

die Zahl der Vereinsmitglieder ist auch in diesem Jahr ständig weiter gestiegen. Am Jahresende konnte die Zahl von 100 Mitglieder bereits überschritten werden.

Der Vorstand wertet diese Entwicklung als einen Beweis für die Richtigkeit der Arbeit und Ihr Interesse an der Pflege der berg- und hüttenmännischen Traditionen im Mansfelder Land.

Unser Stammtisch im Monat November wurde in Erinnerung an die Schließung zweier Großschächte der Mansfelder Mulde vor 30 bzw. 35 Jahren durchgeführt. In dieser Veranstaltung konnten wir bekanntgeben, daß uns die Firma "projekt" eingeladen hat, ihre Produktionsstätten in der ehemaligen Kaue des Schachtes zu besichtigen. In knapp 20 PKW fuhren auch viele ehemalige "Fortschrittschächter" zum Schacht, um zu sehen, was in der Zwischenzeit aus ihrer ehemaligen Arbeitsstelle geworden ist. Sie konnten zufrieden sein.

Im Dezember hatten wir zum 5. Barbarafest ins Kulturhaus eingeladen. Auch in diesem Jahr wurde die Veranstaltung gemeinsam mit dem Traditionsverein der ehemaligen Bergschule durchgeführt. Wie bei den vorangegangenen Veranstaltungen haben im Programmverlauf Laien ihr Können gezeigt. Wir wollten damit die Kulturarbeit fördern und Künstlern aus dem Mansfelder Land wie auch Schülern aus Eisleben die Möglichkeit geben, sich öffentlich zu präsentieren. Ihrer Zustimmung waren wir gewiß.

Ein herzliches Glückauf für 1998!

Der Vorstand

Geschichten und Aberglauben (II)

Silvio Brandt

Ein Zeitgenosse von MYLIUS, der Schweizer Arzt und Naturforscher Johann Jakob SCHEUCHZER, gab dem Kupferschieferhering seinen ersten Namen "*Ichthyites Eislebiensis*" (Eisleber Fisch).

Er brachte 1709 die erste große, geschlossene Darstellung einer Sammlung von Fossilien heraus. Einige Fossilien erhielt er zusammen mit den Kupferstichen schon im Jahre 1708 von MYLIUS. Seine Sammlung, insgesamt 246 Posten mit den übereigneten MYLUSschen Stücken, wurde 1716 zum Verkauf angeboten. Im gleichen Jahr wurde auf der Ostermesse in Leipzig auch die umfangreiche MYLUSsche Sammlung (5197 Stücke) verkauft. Sie ging an den Leipziger Apotheker LINCK, in dessen Sammlung sich eines der besten Fundstücke eines Kupferschiefersauriers, gefunden 1706 in Thüringen, befand.

1840 kam die Lincksche Sammlung ins Museum nach Waldenburg/Sa., wo man den Saurierrest und auch Stücke aus der MYLUSschen Sammlung, noch heute findet. 1717 veröffentlichte LINCK selbst einen kurzen Beitrag über die "Zeugen der Sintflut". Den genannten Beschreibungen folgten weitere z.B. von LEIBNIZ 1710, HOFFMANN 1749, CANCRINUS 1767 und WINCKLER 1794.

Für die Saurier des Kupferschiefers war der Anfang 1710 durch Christian Maximilian SPENER, Leibarzt des preußischen Königs, gemacht. Der Berliner Anatom und erste Leiter des anatomischen Theaters - heute die Universitätsklinik Charité - bildete als erster einen Saurier aus dem Kupferschiefer ab und beschrieb ihn als Krokodil ("SPENERs Krokodil"). Wegen der Seltenheit der Funde hatte fast jedes Stück seine eigene (Be)Deutung. So wurden im Oktober 1790 in einem Bericht

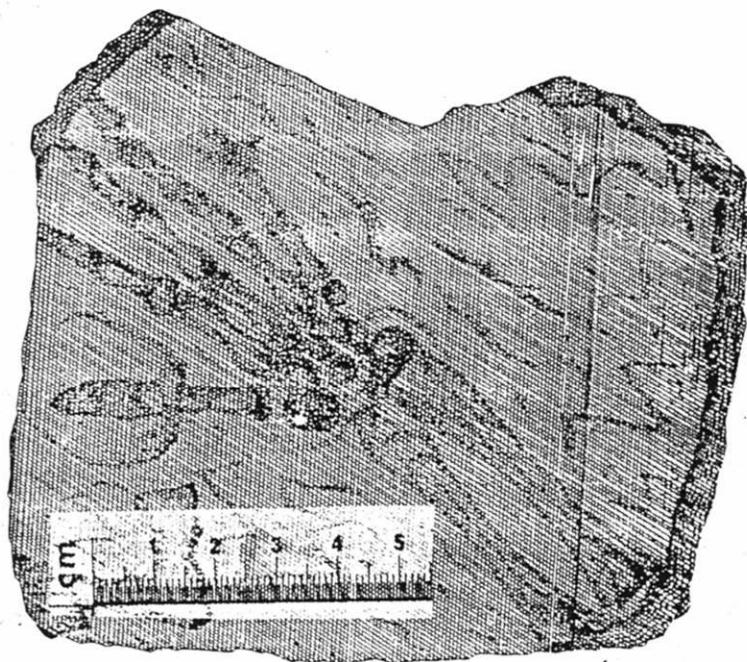
Über einige merkwürdige Abdrücke in Bituminösem-Mergelschiefer.

(Vom Herrn Bergsch. Alex.)

die Überreste von Fußskeletten der Saurier als "Richelsdorfer Kinderhände", von in der Sintflut ertrunkenen Kindern, beschrieben.

Nicht ohne Grund äußerte der Finder aber auch Zweifel und schrieb:

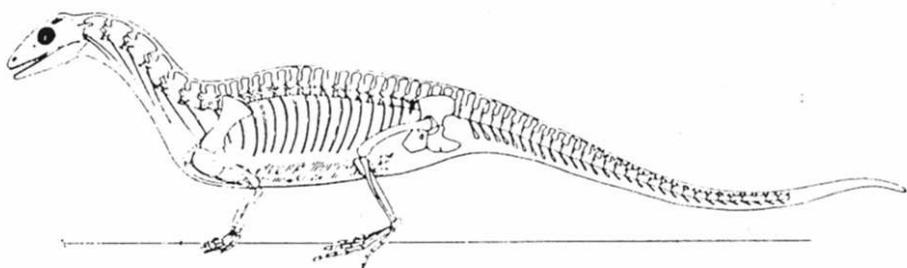
Sind aber dieses auch wirkliche menschliche Kinderhände? oder können es nicht auch Krallen eines Thiers seyn? wie kommen aber solche, gleichviel von einem Menschen oder viersfüßigem Landthiere abgerissene Glieder an diesen Ort?



Die "Richelsdorfer Kinderhand" (*Protosaurus speneri*)

1832 erfolgte die erste wissenschaftliche Bearbeitung aller bis dahin bekannten Saurierfunde durch Hermann von MEYER. Sein Werk hat bis heute nur wenig an Aktualität verloren. Er war einer der führenden Wissenschaftler seiner Zeit und beschrieb u.a. auch den berühmten Urvogel *Archaeopteryx*.

Im 19. Jahrhundert begannen die ersten wissenschaftlichen Bearbeitungen der Kupferschieferfossilien. Nachdem der Schwede Carl von LINNÉ im Jahre 1735 mit seinem Werk "Systema naturae" das doppelnamige System im Tier- und Pflanzenreich einführte und die Naturwissenschaften einen Aufschwung verzeichneten, blieb das nicht ohne Folgen für die Kupferschieferfossilien, deren wissenschaftlicher Anfang um 1810 durch Ernst Friedrich von SCHLOTHEIM und darauf durch den in Halle tätigen Professor Ernst Friedrich GERMAR zu verzeichnen war.



Protorosaurus (Rekonstruktion)

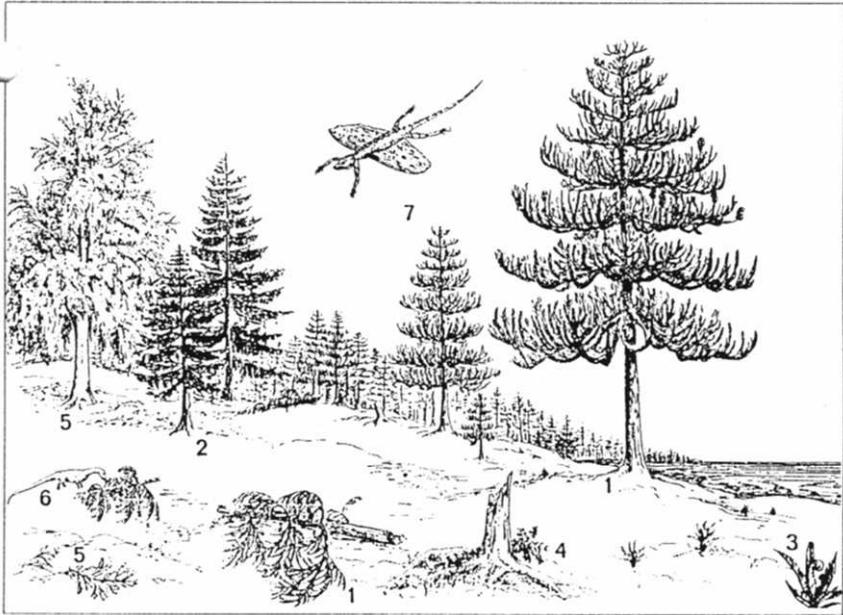
Er regte bei den Bergleuten das Sammeln von Fossilien an und veranlaßte im Königlichen Bergamt in Eisleben beim damaligen Direktor ECKARDT ein Zurücklegen der gefundenen Versteinerungen.

Der Eisleber Friedrich August QUENSTEDT, später als Professor in Tübingen tätig, erkannte in dieser Zeit in Berlin (heute Naturkundemuseum) beim Katalogisieren der für 5500 Taler aufgekauften SCHLOTHEIM-Sammlung als erster die Zugehörigkeit der häufigsten Kupferschieferpflanzen zu den Nadelbäumen.

Im 20. Jahrhundert regten vor allem die Veröffentlichungen des Halleschen Professors Johannes WEIGELT zum weiteren Sammeln von Fossilien an. So wurde in den 30er Jahren von der Universität in Halle Bergleuten für jedes abgegebene Fossil ein Entgelt bezahlt.

Nach 1945 sank das Interesse an den Fossilien im hiesigen Gebiet, da sie durch die zunehmende Mechanisierung des Abbaues kaum mehr Beachtung finden konnten. Mit Beendigung des Bergbaues ist wieder ein etwas größeres Interesse zu verzeichnen.

Bis heute sind aus dem Mansfelder Kupferschiefer 4 Wirbellose, 17 Fische, 3 Saurier und 14 Pflanzenarten bestimmt worden. Eine Besonderheit stellen Funde eines kleinen Sauriers dar, der den Gleitflug beherrschte und das älteste bekannte fliegende Wirbeltier darstellt.



- | | | |
|----------------------|------------------------|------------------------|
| 1 <i>Ullmannia</i> | 2 <i>Pseudovoltzia</i> | 3 <i>Taeniopteris</i> |
| 4 <i>Callipteris</i> | 5 <i>Sphenobaiera</i> | 6 <i>Protorosaurus</i> |

Abb.: Landschaft am Rande des Zechsteinmeeres

***** Nachwort *****

In zwei unserer Mitteilungen hat Herr BRANDT einige Kupferschieferfossilien vorgestellt. Leider war es nicht möglich, dieses spezielle Gebiet ausführlicher zu behandeln. Die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder sollte dabei auch auf einige im Mansfelder Land weniger bekannte Fundstücke gelenkt werden. Jeder unserer Mitglieder sollte sich dafür einsetzen, daß die in Privathand befindlichen Fundstücke erhalten bleiben und die seltenen Fossilien einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich werden. Herr BRANDT wurde gebeten, abschließend noch einige Bemerkungen zum gegenwärtigen Wert der Fossilien hinzuzufügen.

Kupferschieferfossilien Reichtum in der Glasvitrine?

Obwohl ich, als seit nunmehr über 15 Jahren begeisterter Sammler, die Geschehnisse auf Märkten und besonders Fossilienbörsen beobachte, ist es nicht leicht, Wertmaßstäbe zu setzen.

Zuerst stellt sich dabei ein wesentliches Problem dar: Was bestimmt den Wert? Das Andenken eines Bergmannes; die Erinnerung eines Finders an den Zeitpunkt und die Umstände des Bergens eines Fossils; den gewissen Verkaufszwang eines Händlers oder das Geld eines Menschen, der unter allen Umständen ein Fossil erlangen möchte und dafür mehr Geld als "üblich" bezahlt?

Der Wert eines Fossils wird im Wesentlichen von der Vollständigkeit und der optischen Attraktivität bestimmt. Es gibt für Fossilien keine Festpreise, jede Angabe ist immer subjektiv, dennoch findet man auf Fossilienbörsen seit ca. 20 Jahren ein relativ konstantes Preisniveau. Als "Geldanlage" scheinen die Kupferschieferfossilien unter diesen Umständen nicht ergiebig. Der Preis für einen vollständigen Kupferschieferhering liegt dabei am häufigsten zwischen 10 DM und 100 DM, je nach Qualität.

Einmal begegnete mir auf einer Börse in München ein Bruchstück eines Kupferschieferherings für 250 DM, das aber nach drei Tagen, am letzten Tag der Börse noch immer dalag für "nur" noch 100 DM.

Professionelle Händler bieten nur sehr selten Kupferschieferfossilien an und wenn dann meist nur vom Kupferschieferhering stark verschiedene (vollständige) Fischfossilien. Pflanzenfossilien findet man nicht oder nur extrem selten. Eine reale Preisangabe ist mir dafür nicht möglich. Auf lokalen Börsen wie z.B. im Mansfeld-Museum sieht man Angebote für Pflanzenfossilien zwischen 2 und 10 maximal 30 DM durch ein relatives Überangebot.

Utopische Preise für Fossilien und Mineralien kommen vor allem immer dann auf Börsen zustande, wenn die Standgebühren fast utopisch sind. So kostete z.B. die Standgebühr in Berlin zur Börse am Funkturm in den letzten Jahren 1000 - 1300 DM oder bei einem guten Standort noch mehr Geld für ein Wochenende (2 oder 2½ Tage). Wer kann da für ein Fossil 10 oder 20 DM verlangen und präsentiert dort Stücke für die es kaum eine Nachfrage gibt? Was und wieviel muß man verkaufen um überhaupt einen Gewinn zu erzielen!

Da sich vor allem mit Schmuck wie Ketten, Ringe, Ohringe etc. Gewinne erzielen lassen, stehen diese Börsenstände zunehmend im Vordergrund. Weiter finden sich vor allem Mineralien, die durch ihre Kristallformen und die

Farbenpracht imponieren und deren Marktanteil bedeutend größer ist als bei Fossilien. Fossilienanbieter findet man nur vereinzelt und auch diese ziehen z.B. immer den dunkelbraunen amerikanischen Fisch auf hellem Kalk aus Wyoming, den "schwarzen Fisch auf schwarzem Schiefer" vor, denn diese **jährlich zu Hunderttausenden** problemlos komplett gefundenen Fische werden immer mehr Gewinn bringen als ein Kupferschieferfisch.

Seltener Kupferschieferfossilien sind i.d.R. viel größer als der Kupferschieferhering wie z. B. Fische von 50, 80, ja sogar 150 cm Länge. Sie wurden nur in einzelnen Stücken oder bisher gar nicht vollständig bekannt.

Einen echten Markt hierfür gibt es aber nicht. Hier steht die Frage: Was ist ein Interessent bereit, was kann er zahlen. Welche Vorstellung hat der Verkäufer? Bruchstücke von selteneren Fossilien erzielen oft auch nur einen sehr kleinen Bruchteil von vollständigen Stücken, die in keinem Verhältnis zur Fundhäufigkeit stehen. So wird ein Fossilbruchstück das 50 mal seltener ist als ein Kupferschieferhering-Bruchstück auch nicht den 50fachen Preis erzielen. Seltene Fossilien sind nun einmal selten. Ein realer Wert läßt sich im Vergleich mit anderen "marktüblichen" Fossilien nicht finden.

Wer hat oder hatte schon einmal das Glück z.B. Saurierreste zu finden und zu Hause stehen oder seltene Fisch- und Pflanzenreste? Auch die Präparation sollte man bedenken. Man erkennt ein Fossil das nicht präpariert ist oft nicht als solches. Gibt man es zu einem Präparator, der das Stück in vielen Stunden mühevoll aus dem Gestein kratzt, ist es wiederum fast unbezahlbar, da der Arbeitslohn vielleicht den Wert des Fossils übersteigt!

Als Faustregel kann man für die Größe eines Fossils oder eines Bruchstückes 30 oder 40 cm annehmen. Jedes erhaltene Fossil oder Bruchstück das größer ist, darf in diesem Bereich und unter den entsprechenden bergbaulichen Umständen von vornherein als selten(er) gelten.

Unter Sammlern ist der Tausch verbreitet. Falls eine Gegenplatte eines Fossils vorhanden ist, fällt es oft nicht schwer diese wegzugeben, so daß sich stets zwei an einem Fossil erfreuen und die jeweilige Sammlung ergänzen können.

Fazit: Die Kupferschieferfossilien sind momentan keine echte Wertanlage. Der Wert wird ausschließlich von der Vollständigkeit und der optischen Attraktivität bestimmt. Sie sind eine schöne Erinnerung (wohl mehr als der Geldwert), ein Andenken an unsere Heimat, für viele Bergleute auch an die Zeit unter Tage. So erscheint mir ein Andenken in der Glasvitrine wertvoller als ein Geldschein im Portemonnaie.

Silvio Brandt

Veranstaltungen Januar / März 1998

=====
(Veranstaltungsort: Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter)

- 26.01. 17.00 Uhr: Stammtisch
200 Jahre Bergschule Eisleben
Vortrag: Herr Dr. G. Boltz
- 23.02. 17.00 Uhr: Stammtisch
25 Jahre Kaliwerk Zielitz
Herr Klaus Hanke, Zielitz
- 23.03. 17.00 Uhr: Veranstaltung zum 5. Jahrestag
der Vereinsgründung

Wir gratulieren zum Geburtstag

Pfützner, Peter	29.01.43	55 Jahre
Langelüttich, Dr. H.-J.	19.02.33	65 Jahre
Eisenächer, Dr. Wolfgang	24.02.33	65 Jahre
Nette, Manfred	29.03.38	60 Jahre

***** Der Mitgliedsbeitrag *****

bleibt auch für das Jahr 1998 bei 2.- DM/Monat.

Einzahlungen sind auf unsere Konten bei der
KSK Mansfelder Land Eisleben, 320 046 34, BLZ 800 537 12
und der Raiffeisenbank Eisleben, 140 902, BLZ 800 637 18
oder beim Schatzmeister möglich

Geschäftsstelle des Vereins:

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, 06295 Eisleben, Friedensstraße 12,

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Näther, 06295 Eisleben, Friedrichsberg 17,

Vereinskonten:

Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben: 140 902, BLZ: 800 637 18

Kreissparkasse Mansfelder Land, Eisleben: 320 046 34, BLZ: 800 537 12

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 1998:.....: 2.-- DM/Monat

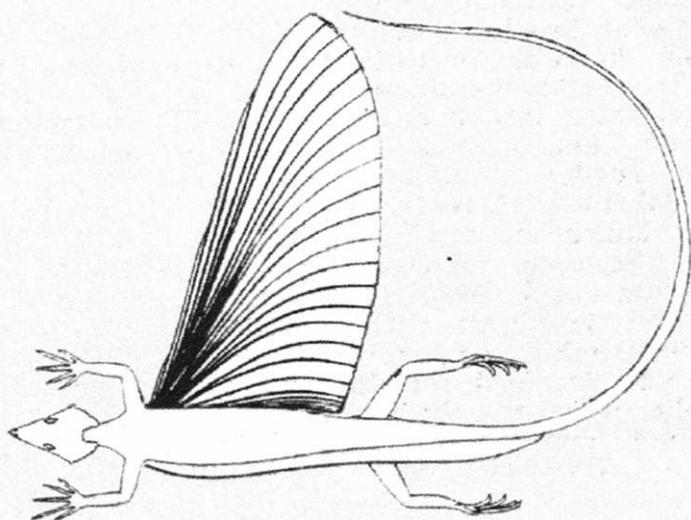
Coelurosauravus (Weigeltisaurus)

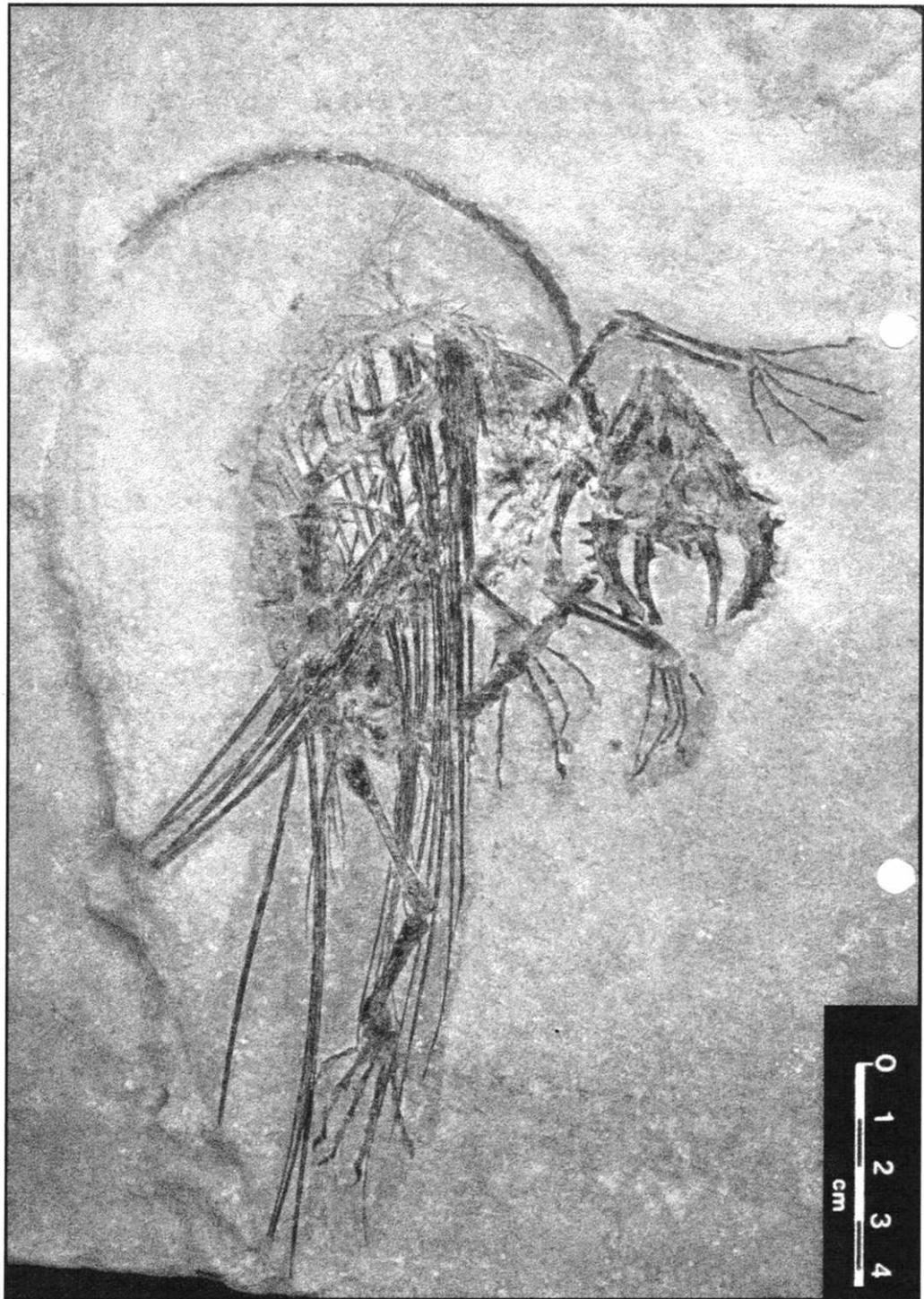
ein Flugsaurier

Das älteste bekannte fliegende Wirbeltier aus dem Kupferschiefer von Ellrich. Es ist eines der wertvollsten, vielleicht sogar das wertvollste Fossil aus dem Kupferschiefer, das bisher gefunden wurde.

Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Staatlichen Museums für Naturkunde in Karlsruhe, in dessen Sammlung sich das Fossil befindet. (Innenseite)

Rekonstruktion des Weigeltisaurus





Grafik: R. Burghardt, DVZ Eisleben GmbH, Tel.: 0 34 75 - 65 44 97